

Rote Wahrheit [Katrin B. Müller, Tip Berlin]

Informell - The next generation [Galerie M. Richter, Potsdam 1997]

...daß die Geheimnisse der Harmonie in der Reduktion des farblichen Spektrums liegen, weiß der junge Maler Tomo Storelli ziemlich sicher. Mit wenig Blau greift er ins Grau ein, rosafarbene Akzente reagieren auf Schwarz. Sand macht die Farbe seiner kleinen Acrylbilder erdig, rau und schwer. Hineingeschleuderte schwarze Linien übernehmen die Regie der abstrakten Bilderzählung. In Tuschzeichnungen auf Japanpapier öffnen sich die zeichnerischen Chiffren dem Assoziativen. Ihre Formen erinnern an das Gerippe eines großen Fisches, an zarte Flügel oder die Scheren eines Schalentieres. Doch diese Anmutung des Organischen wird nie zu Ende buchstabiert; sie hängt sich nur flüchtig wie eine Erinnerung an die abstrakten Formen, ohne sie zu besetzen. Allein die bewegliche Lebendigkeit des im Winde Flatternden und Fliegenden oder des Krebsenden hat sich auf die Bilder übertragen...

Als Erkundung der Fläche und der zeichenhaften Ausdrucksformen begreift er seine Malerei. Seine durchlässigen Bilder mögen zwar an die informelle Kunst von Willi Baumeister oder Emil Schumacher erinnern, doch seine Motivation ist viel mehr in der persönlichen Entwicklung und Entdeckung der malerischen Möglichkeit begründet, denn in der Auseinandersetzung mit einem bestimmten Abschnitt der Kunstgeschichte der Nachkriegszeit. Die informelle Malerei der fünfziger Jahre sagte vor allem nein zu den ideologisch belasteten Bildprogrammen der jüngsten Vergangenheit, und die Unabhängigkeit vom Gegenstand galt ihr als Zeichen der Freiheit. Diese metaphorische Bedeutsamkeit braucht Storelli nicht mehr zu reklamieren; denn heute ist die Freiheit der Kunst eher zu einem Problem der Unverbindlichkeit geworden.